

und hier insbesondere den Noctuidae, hat seine wissenschaftlichen Aktivitäten räumlich nie auf Rumänien beschränkt. Zahlreiche Projekte führten ihn nach Deutschland, in die Schweiz und besonders mit österreichischen Kollegen entwickelten sich in den letzten Jahren intensive Kooperationen. Unter anderem konzipierte er mit dem Biologiezentrum 1996 eine Ausstellung über die Schmetterlinge Rumäniens, zu dessen Anlass auch ein Buch über die Noctuiden

Rumäniens aus seiner Feder geschrieben wurde. An die 130 weitere wissenschaftliche Publikationen geben ein Zeugnis über den wissenschaftlichen Einsatz unseres rumänischen Freundes. Neben regelmäßiger Materialbeschaffung aus seiner Sammeltätigkeit fürs Biologiezentrum, verbringt RAKOSY jährlich etwa einen Monat Zeit in den Sammlungen des Biologiezentrums, um schwierige Schmetterlingsgruppen zu revidieren.

### Hubert Rudolf RAUSCH

Hubert Rudolf RAUSCH (Abb. 26) wurde am 14.9.1947 in Oberndorf an der Melk als Sohn von Antonia RAUSCH (ledige ZWOLANEK) und Johann RAUSCH geboren. Er ist mit Renate Christine RAUSCH, der Tochter des berühmten Bezirksfaunisten Franz RESSL, seit 1972 verheiratet. Der Ehe entsprangen zwei Kinder, Andreas Wolfgang und Matthias. Hubert RAUSCH besuchte die Volksschule in Oberndorf an der Melk, die Hauptschule Purgstall an der Erlaf (1 Jahr), die Hauptschule Scheibbs (3 Jahre), die Berufsschule Theresienfeld, absolvierte diverse berufliche Kurse, Seminare und Prüfungen, schloss 1965 die Lehre zum Einzelhandelskaufmann ab, war Verkäufer und Filialleiter der Konsumgenossenschaft Eisenwurzen und ab November 1965 Sozialversicherungsangestellter bei der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse, Bezirksstelle Scheibbs, wo er im Februar 1987 zum Bezirksstellenleiter-Stellvertreter aufstieg. Schon etwa ab seinem zweiten Lebensjahr haben in „Tiere“ sehr begeistert; nach Erzählungen seiner Schwester Hildegard (geb. 1939) war er schon mit Ausdauer und Erfolg z.B. den Stubenfliegen und anderem „Getier“ mit auffallendem Interesse hinterher. Aber vorerst interessierte ihn vorwiegend die heimische Wirbeltierfauna, dessen Artenspektrum er sehr früh durch seinen Vater entdecken konnte. Dieser war Jäger und nebenberuflich auch Präparator für kleinere Wirbeltiere (Vögel und Kleinsäuger). Auch sein Großvater väterlicherseits war Gutsverwalter und Jagdaufseher der herrschaftlichen Besitzungen der Grafen Schaffgotsch, Schloss Purgstall an der Erlaf, am Fußmeißelberg in Oberndorf an der Melk. Er war mit der belebten Umwelt über die berufliche Notwendig-

keit hinaus sehr verbunden. Zweifellos haben ihn seine Eltern in der Naturbegeisterung im Rahmen ihrer sehr bescheidenen Möglichkeiten gefördert. Sie waren im besten Sinne – nicht zuletzt auch verstärkt durch existentielle Notwendigkeiten – besonders naturverbundene Menschen. Später, an

den beiden Hauptschulen (Purgstall an der Erlaf und Scheibbs), lernte Hubert durch zwei damals schon ältere Lehrer eine ganz neue Dimension der Naturbetrachtung kennen. Einerseits war es Herr Franz Xaver SEIDL, Purgstall, ein kenntnisreicher Heimatforscher und Lokalfaunist mit großer Aufgeschlossenheit gegenüber technischen Entwicklungen. Und andererseits Frau Dr. Friederike WAWRIK, Scheibbs, eine sehr vielseitig begabte, weitblickende Frau und eine begeisterte Naturforscherin! Als wissenschaftlich publizierende und auch weltgerierte Limnologin (sie arbeitete vorwiegend über einzellige Organismen der Gewässer) brachte sie es zu internationaler Anerkennung und gegenüber ihrer Lehrerkollegenschaft zu „typischen, menschlichen Problemen“. Obwohl er damals als jugendlicher beide Persönlichkeiten – was durchaus bezeichnend ist – als ausgeprägt eigenwillige Menschen selbst erleben konnte und die vielen wenig schmeichelhaften „kritischen Anmerkungen“ der Mitmenschen als „böartige Vorurteile“ kennen gelernt hat, hat ihn letztlich ihr konsequentes Interesse und ihr Engagement an ihrer speziellen



**Abb. 26: Renate und Hubert RAUSCH. Foto: Rausch.**

Art der Naturforschung tief beeindruckt. Ab 1962 kam er in Kontakt mit dem nebenberuflich erfolgreich tätigen Heimatforscher und Lokalfaunisten Franz RESSL, Purgstall, seinem zukünftigen Schwiegervater. Dessen heimatkundlichen aber vor allem naturkundlichen Aktivitäten als herausragender Lokalfaunist waren für ihn sehr wesentlich. RESSLs Kontakte zur Fachwelt ermöglichten RAUSCH einen frühen Zugang zu einschlägigen Institutionen und zu etablierten Biologen (vorwiegend Entomologen), die teilweise beruflich wie auch nebenberuflich in einem speziellen Fach tätig waren. Früh sah er damit auch Chancen, die sich für ihn in der Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaftlern ergeben können. Und – wie oft im Leben – waren glückliche Zufälle mitentscheidend! Ab 1963 erwarb sein lokalfaunistisch orientiertes Interesse mit Schwerpunkt Insektenkunde. Damit verbunden war ein laufendes Kennenlernen der regionalen Tierwelt und auch – soweit erforderlich – der Pflanzenwelt. Dieses Lernen setzte sich ab 1969 auch bei Forschungsreisen in die Gebirge des Mittelmeerraums und Vorderasiens fort. 1964 brachte Hubert seine erste entomologische Veröffentlichung auf Papier, die Teilnahme an Tagungen, Symposien und Kongressen im In- und Ausland war die logische Folge seines Interesses. Ab 1968 entschied sich Hubert für den wissenschaftlichen Schwerpunkt Neuropterologie und fand mit dem Wissenschafterehepaar ASPÖCK, Dr. Ulrike ASPÖCK, heute Universitätsprofessorin an der Univ. Wien und Abteilungsleiterin am Naturhistorisches Museum, und Herrn Dr. Horst ASPÖCK, Klinisches Institut für Hygiene, Abteilung für Parasitologie, Universität Wien (inzwischen schon seit vielen Jahren Leiter dieser Abteilung und ebenfalls Universitätsprofessor) kongeniale Partner (siehe auch Seite 209f.). 1969 startete die erste gemeinsame Forschungsreise in die Gebirge des südlichen Balkans.

Schon während dieser überraschend erfolgreichen Reise entwickelte sich eine bis heute andauernde Zusammenarbeit durch gemeinsame Projekte und auch eine inzwischen langjährige Freundschaft. Seit 1970 lebt Hubert RAUSCH mit Renate, geborene RESSL, zusammen, eine Partnerschaft, die maßgeblich auch die wissenschaftliche Laufbahn prägte. Sie ist nicht nur Ehegefährtin, sondern auch engagierte Mitarbeiterin, begleitet Hubert auf seinen Exkursionen und ist wesentlich für die Erfolge der im gemeinsamen Haus durchgeführten zeitaufwendigen Zuchten von Raphidiopteren verantwortlich. Inzwischen wurden immerhin etwa 15.000 im Freiland aufgesammelte Raphidiopteren-Larven in Zucht genommen. Über Hubert RAUSCHs wissenschaftliches Werk zu referieren, würde mehrere Seiten füllen, dazu fehlt hier der Platz, auch sein umfangreiches, weltweit angelegtes Exkursionsprogramm, seine Publikationen, seine Mitgliedschaften und Funktionen bei zahlreichen Vereinen können hier aus genanntem Grund nicht angesprochen werden. Nicht unerwähnt soll jedoch sein Engagement im Bereich von Ausstellungen bleiben, deren er mehrere erfolgreich organisierte. Die gemeinsam mit dem Ehepaar ASPÖCK und S. WEIGL konzipierte und im Biologiezentrum 1999 gezeigte erfolgreiche Schau „Kamelhalse, Schlammfliegen, Ameisenlöwen...“, enthielt viel Foto- und Belegmaterial der Familie RAUSCH und hinterließ der Wissenschaft einen einzigartig gestalteten Katalog, an dem Hubert tatkräftig mitarbeitete. Besonders stolz ist das Biologiezentrum auf das von Familie RAUSCH übernommene Insektenmaterial. Nicht nur alljährlich eingehende „Beifänge“ enthalten durch das Aufsammeln an exponierten Standorten einzigartige Schätze, sondern es ist die mittlerweile angekaufte Raphidiopterenansammlung mit Adult- und Juvenilstadien, die durch Artenfülle und Typenreichtum zu den besten dieser Erde zählt.